

Roverweekend

Banner Bubenberg Bern

16/17. September 1961



Romainmôtier

# Römaninôtier

Man müsste erzählen von der rauhen Einsiedelei des 5. Jahrh. bis zur heutigen Kirche, vom einfachen Bethaus, von der bescheidenen Kapelle, die von den Alemannen im 7. Jahrh. zerstört wurde, vom Kloster und der Kapelle von Chramnelène, von der im 8. Jahrh. errichteten Peter- und Paulskapelle, dann von der im 10. Jahrh. erbaute Kirche und den späteren Anbauten. Jedes dieser Bauwerke hinterliess heute noch sichtbare Spuren im Schiff und im Unterbau des Gotteshauses.

Ja, indem wir den Fuss in diese herrliche Kirche setzen, betreten wir eine wirklich ehrwürdige Stätte; das älteste christliche Bauwerk, das in unserem Lande steht und sogar noch benutzt wird.

Gerade die Verschiedenheit der Bauweisen, des Alters und der Stile verleihen diesem Gotteshaus einen besonderen, ja einzigartigen Reiz. Die einfach geschwungenen<sup>en</sup> asymmetrischen Linien der romanischen Architektur oder die gotischen Bogen wirken enorm beruhigend auf Auge und Gemüt - sie laden wirklich ein zur Besinnung. Das schönste und kostbarste Stück der alten Abtei ist der Ambo (altchristliche Kanzel, erhöhter Platz mit Pult) aus dem 7. oder 8. Jahrhundert.

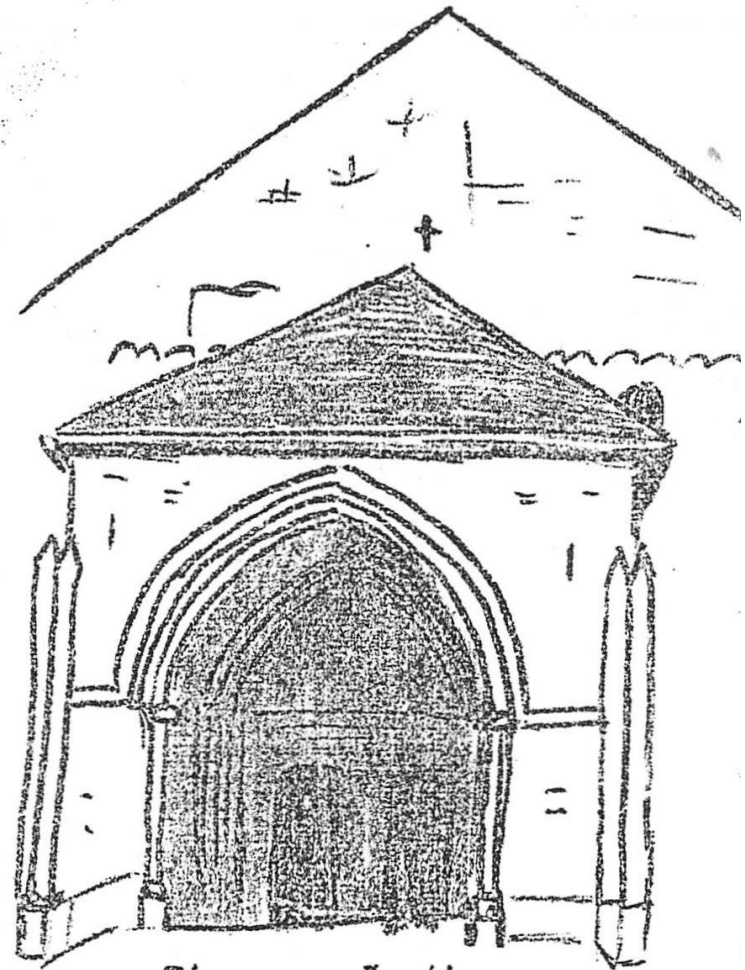
Pfarrer Dubois strahlt die Freude und der Stolz aus den Augen, wenn er auswärtige Besucher durch die Kirche führt; begreiflicherweise - ist es doch ein wenig "seiner Sache". Man fühlt ihn so überzeugt, so verbunden mit der schönen Tradition, die die Erstellung dieses Meisterwerkes ermöglichte, so nahe diesem Land, dieser Erde diesen Leuten, die hier seit Jahrhunderten die Erde pflügten, von den ersten Mönchen bis zu den Bauern unserer Zeit, dass man seinen vortrefflichen und interessanten Angaben gebannt folgt. Es ist Pfarrer Dubois Verdienst, durch die farbige

Gestaltung der Gottesdienste, namentlich den herrlichen Wechselgesängen zwischen der Gemeinde einerseits und dem jungen Kirchenchor oder feinen Einzelstimmen andernseits, die akkustischen Vorzüge dieses Gotteshauses wiederum zur vollen Geltung gebragt zu haben. In der Tat, diese Kirche ist gebaut, nicht um Gottes Wort zu predigen, sondern um es zu singen und zu lobpreisen. Eine kleine Kostprobe aus Pfarrer Dubois Kehle beweist dies eindrücklich.

Doch nicht nur die Kirche, das schmucke Städtchen, die ganze nähere und weitere Umgebung ist reich an geschichtlichen Ereignissen, Daten, Bauten und Sehenswürdigkeiten. Ganz in der Nähe kreuzten sich die grossen Römerstrassen, die vom Süden in den Norden und vom Westen via Romainmôtier in den Osten führten.

Hier am Fusse des Juras liessen sich um den kaiserlichen Heeresposten nach und nach Handwerker und Händler nieder, Gaststätten wuchsen förmlich aus dem Boden, Wohnhäuser und Villen wurden erstellt, Einsiedeleien und später Kloster gegründet.

So begegnen wir auf einem Rundgang durch den Ort dem uralten Kloster und den alten Häusern, die, nach einem Wort eines früheren Bischofs, als schöner Reliquienschein

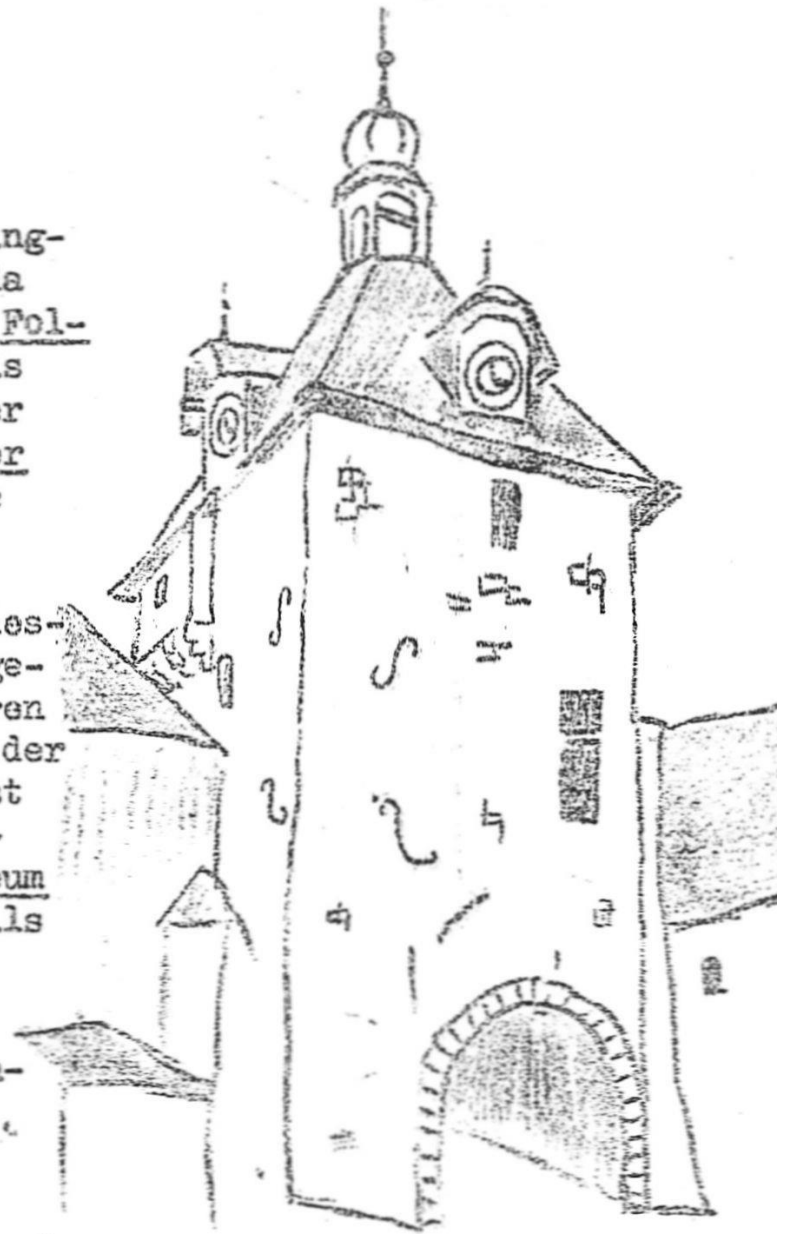


Eingangshalle

die Kirche umschliessen. Von der befestigten Ringmauer des Klosters sind nur noch einige Reste da mit zwei, drei Türmen, von denen am besten der Folterturm im Norden und der Uhrturm im Westen (als Durchgang zu der burgundischen Eingangshalle der Kirche) erhalten sind, dann der St. Georgs- oder Käfigturm näher beim Schloss, wie das ehemalige Priorat genannt wird.

Am Ufer des Nozon steht ein sehr schöner Bau, dessen würdiges Aussehen, dessen schwarz und rot geflammte Fensterläden und dessen weitum sichtbaren Bernerwappen annehmen lassen, dass es im Leben der Stadt eine besondere Rolle gespielt habe: es ist das alte Priorat, wo später die Landvögte residierten, und wo heute das Alt-Romainmôtier-Museum untergebracht ist, das zu besuchen sich ebenfalls lohnt. -

(Zum Teil nach dem Schweizer Heimatbuch "Romainmôtier" von Pierre Chessex.)



Der Uhrturm

## Liebe Rover und Jungrover,

Dieses Wochenende hat zum Ziel, die Zusammengehörigkeit aller Rover und Jungrover unseres Banners zu fördern. Dazu kann jeder beitragen, indem er mitmacht.



Das Roverweekend bietet Euch aber auch die Gelegenheit, ein Stück schönster Heimat kennen zu lernen, das nur allzuoft "unentdeckt" bleibt. Fernab vom Lärm der Autostrassen öffnen sich dem Wanderer, und wir Rover sind ja Wanderer, herrliche Wege inmitten einer wild-romantischen Natur. Und wie diese "Broschüre" darlegen möchte, haben wir eine sehr kultur-historische Gegend auserwählt.

Das Programm ist reichhaltig und vermag bestimmt jedem etwas Ansprechendes zu bieten. Wer nicht das Glück hat, motorisiert nach Orbe gelangen zu können, braucht deswegen noch lange nicht zu Hause zu bleiben. Im Gegenteil - je mehr mit Bahn und Postauto reisen, desto billiger kommt die Kollektivfahrt. Wer aber die Fr. S.-- nicht vom eigenen Sack berappen kann, wende sich für einmal nicht an die Eltern, sondern an mich!

Bitte lasst dieses Büchlein möglichst rasch innerhalb Eurer Rotte zirkulieren, da pro Rotte nur eines abgegeben werden kann. Die leeren Seiten am Schluss sind für Notizen, Fotos o.ä. bestimmt.

Ich zähle auf eine möglichst grosse Teilnehmerschar. Belohnt den Einsatz der für diesen Anlass Verantwortlichen und Ihr werdet durch ein erlebnisreiches Wochenende belohnt!

Euer Bannerherr

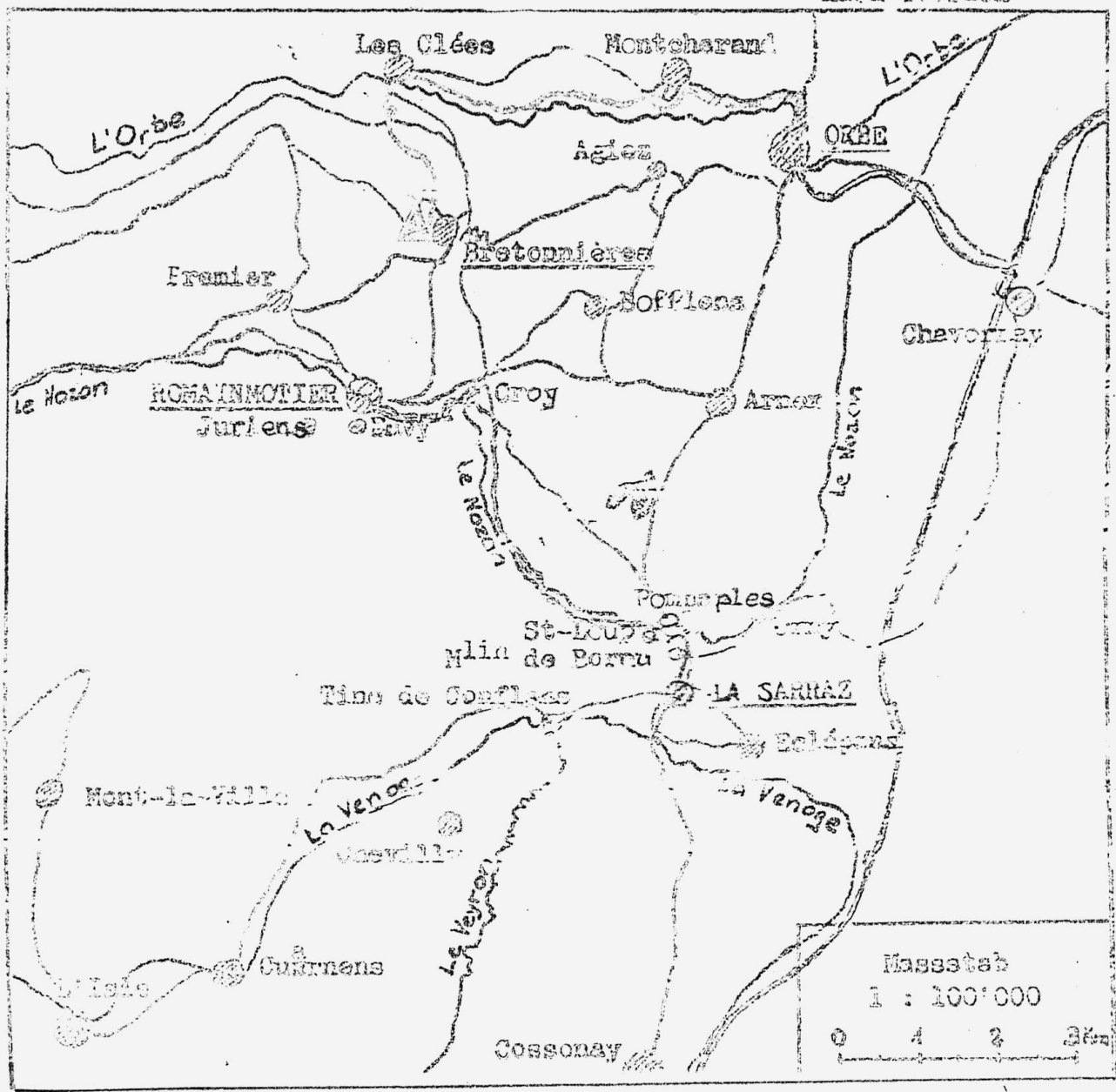
A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Munz', written in dark ink.

- Antreten: Samstag, 16. September 1961, 12.50 Uhr vor dem Wartsaal 2. Klasse HB-Bern, Perron 1. Für Motorisierte 16.00 Uhr Bahnhof Orbe (Strecke Bern - Murten - Payerne - Yverdon - Orbe = 86 km).
- Tenue: vollständige Uniform (d.h. also mit Hut) gute, hohe Marschschuhe.
- Ausrüstung: Weekendausrüstung, wer hat Musikinstrument, Luftmatraze.  
VU-Leistungsheft
- Unterkunft: in Zelten (für Stroh wird nur im Notfall gesorgt, da sehr weicher Boden).
- Verpflegung: ganze Zeit aus dem Rucksack. Am Samstag abend und Sonntag morgen wird Tee (oder heisses Wasser für Kaffee) zur Verfügung gestellt.
- Kosten: Fr. 8.-- inkl. Bahn und Postauto (bei einer Mindestzahl von 25!),  
Fr. 2.-- für Motorisierte
- Anmeldungen: rottenweise mittels beigelegtem Formular bis spätestens 4. September 1961 an die Harstführer (Harst Geristein und Bramberg an Muus).
- Abtreten: offiziell - Sonntag, 17. September 1961, 11.00 Uhr in Romainmôtier.
- Fahrplan: Bern ab 12.54, Bümpliz-S. ab 12.59, Yverdon ab 15.15, Orbe an 15.50.  
Brettonnières ab 16.20, Yverdon an 17.10 ab 17.24, Bern an 19.12.

# Tagesablauf

<u>Samstag</u>	16.00 Uhr	Besammlung Bahnhof Orbe und Start zum VU-Leistungsmarsch via Montcherand - Les Clées nach Bretonnières.
	18.30	Lagereinrichten
	19.00	Fahnenaufzug Nachtessen
	20.15	? ? ? und 2. Teil der Roverprüfung
	23.00	Taps
<u>Sonntag</u>	06.00 Uhr	Tagwache für Wacherover und Wachekandidaten
	06.30	Wachefeier in der Kapelle zu Bretonnières
	07.30	Morgenessen
	08.15	Abbruch des Lagers
	09.00	Besammlung bei der Fahne Beförderungen
	09.15	Abmarsch zum Gottesdienst nach Romainmôtier
	10.00	Gottesdienst
	11.00	offizielles Abtreten. Uebrige Zeit zur freien Verfügung der einzelnen Rotten (z.B. Exkursion nach La Sarraz!).
	16.20	Abfahrt des Postautos in Bretonnières.

nach Yverdon



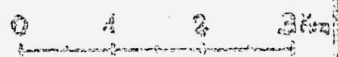
Lager-platz

Ekkursion Romainmôtier

- La Sarraz

VU-Marsch

Maassstab  
1 : 100'000



# Roverprüfung

"KÖRPER, ? und GEIST"

---

In der Julinummer des "ROVERS" wurden alle Jungrover, die am 1.9.61 seit mindestens einem Jahr einer JR-Rotte angehört haben werden, zur Roverprüfung am Samstag, den 16. September, aufgefordert. Dies betrifft also vor allem die Rotten "EL TSAC", "URANOS" und "SENECA".

Die Prüfung besteht aus drei Teilen. Sie beginnt am Nachmittag mit dem VU-Leistungsmarsch und wird nach dem Nachessen fortgesetzt und beendet.

Der Anmeldetermin wird verlängert bis zum 4. September (zusammen mit den übrigen Anmeldungen für dieses Wochenende). Ich erwarte, dass sich jeder zu dieser Prüfung stellt, der den blauen Stern noch nicht besitzt (mit Ausnahme der diesjährigen Jungrover natürlich) oder aber diese Auszeichnung im Verlaufe dieses Jahres auf billige Art und Weise erstanden hat.

Die Beförderungen erfolgen am Sonntag morgen. Bei dieser Gelegenheit bitte ich alle Rotteleiter, mir mittels des Anmeldebogens alle diejenigen in ihrer Rotte zu melden, die ihr Versprechen noch nicht abgelegt (Neu-Eingetretene) oder erneuert (Jungrover) haben. Diese erhalten die Gelegenheit, dies am selben Sonntag morgen nachzugehen.

Muus

WICHTIG: für alle im VU-Alter (Jahrgang 1942 - 1945) stehenden Rover und Jungrover ist die Abgabe des Leistungsheftes obligatorisch. Diese werden vor Beginn des Marsches in Orbe eingezogen.

## VU - Leistungsmarsch

über 15 km (Höhenunterschiede verrechnet)

Durch diesen Marsch wollen wir unsere Geländegängigkeit unter Beweis stellen, ein Tätigkeitsgebiet, das wir in unserem Zeitalter der Technik und Motorisierung bis zum Jungvenner hinunter nicht vernachlässigen dürfen.

Der Marsch wird auf guten Strassen und Wegen durchgeführt. Ungefähr  $\frac{3}{2}$  km lang führt die Strecke durch die romantische Orbeschlucht,  $2\frac{1}{2}$  km durch prachtvollen Jurahöhen-Wald von Le Sapelet direkt zum Ziel und Zeltplatz oberhalb Bretonnières, wo wir unsere Zelte schon "bezugsbereit" vorfinden werden. Unterwegs können wir einen Blick auf das Kirchlein von Montcherand (ein Blick hinein wäre allerdings interessanter; alte Freskenmalereien) und das Schloss von Les Clées werfen.

Route: Orbe - Montcherand - Les Clées - Bretonnières (NLK, Blatt 1202 Orbe)  
Start: Samstag, 16. September, 16.00 Uhr, Bahnhof Orbe  
Teilnahme: alle Rover und Jungrover mit Ausnahme der Nachekandidaten. Der Marsch zählt gleichzeitig für die Roverprüfung vom gleichen Tag.  
Marschzeit: 14 - 16 jährige  $2\frac{1}{2}$  Stunden (vorgeschriebene VU-Anforderungen)  
17 jährige und ältere  $2\frac{1}{4}$  Stunden  
Diese Zeiten müssen erreicht werden, damit die Prüfung erfüllt ist, dürfen aber höchstens um 30 Minuten unterboten werden. Wir marschieren geschlossen in zwei Gruppen.  
Tenue: Uniform, unbedingt gute Marschschuhe, Regenschutz. Es empfiehlt sich ferner, ein Paar Ersatzschuhbindel mitzunehmen.  
Gepäck: Die Zelte werden von Orbe direkt zum Lagerplatz transportiert, dagegen trägt jeder seinen eigenen Rucksack. Der VU-Leiter Floh

# Die Roverwache

Die Wachekandidaten erhalten für den Samstag einen besonderen Marschbefehl. Bei Einbruch der Dunkelheit werden sie auf Wache geschickt, von der sie nach Belieben zurückkehren können. Die Wachefeier findet am Sonntag morgen früh statt im Beisein der älteren Wacherover, die die neuen Kameraden in ihren Kreis aufnehmen.



## Gedanken zur Roverwache

Das Ziel aller Führerschaft in der Roverstufe ist es, den Rover zur SELBSTERZIEHUNG zu führen und ihn anzuleiten, sein Leben in einer Art und Weise zu gestalten, die wir als roverische Lebenshaltung bezeichnen. Die Wache bildet jenen Zeitpunkt in der Laufbahn des Rovers, wo der Schwerpunkt seiner Erziehung von der Führung durch seine Führer zur Selbsterziehung hinüberwechselt.

Was verstehen wir unter "roverischer Lebenshaltung"? - Sie ist von Grund auf aktiv. Sie fordert von uns die Entscheidung sowohl im Alltag, als auch in den tiefsten Lebensfragen. Die Wache mit der anschließenden Verpflichtung (Investitur) ist das Bekenntnis zu dieser Lebenshaltung.

In den Weisungen der Bundesleitung betreffend Ausbildung heisst es: "Die Wache ist Selbstprüfung, Besinnung und Entschluss des Rovers, sein Leben nach besten Kräften im Sinne von Versprechen und Gesetz zu gestalten."

Nach reiflicher Ueberlegung, Besinnung, also verpflichtet sich der Rover vor seinen Kameraden, sein Leben nach besten Kräften und mit Hilfe Gottes als Rover zu gestalten. So verstanden bildet die Wache einen Höhepunkt in der Roverlaufbahn.

Betrachten wir kurz die Laufbahn des Rovers: Beim Uebertritt in die Roverstufe steht der Jungrover erst am Beginn seiner Laufbahn als Rover. Noch immer gilt, dass der Führer für ihn die Verantwortung trägt. Jetzt erst beginnt die Zeit, in der sich der Rover darauf vorbereitet, die volle Verantwortung des Mannes auf sich zu nehmen. Er schreitet nunmehr auf dieses Ziel hin und weiss, dass er sich einmal wird dazu entscheiden müssen.

Der Hauptgedanke von "Wache und Verpflichtung" ist der, dass der junge Mann, bevor er Wacherover wird, mit Hilfe der durch Bi-Pi aufgezeichneten Wachefragen und seiner Interpretation von Gesetz und Versprechen sich in aller Ruhe überlegen soll, was er mit seinem Leben anfängt und ob er bereit ist, eine Verpflichtung zu übernehmen, indem er sein Versprechen vom Standpunkt des Mannes aus bekräftigt.

In seiner Selbstbesinnung betrachtet der Rover, der auf Wache geht, seine Vergangenheit, denkt an künftige Möglichkeiten und weihet sich in aller Stille dem Dienste an Gott und seinen Mitmenschen. Ohne dies kann die Uebernahme einer Verpflichtung nicht sein, was sie sein soll: Das äussere Zeichen eines inneren Entschlusses für eine besondere Haltung im Leben.

Mützli

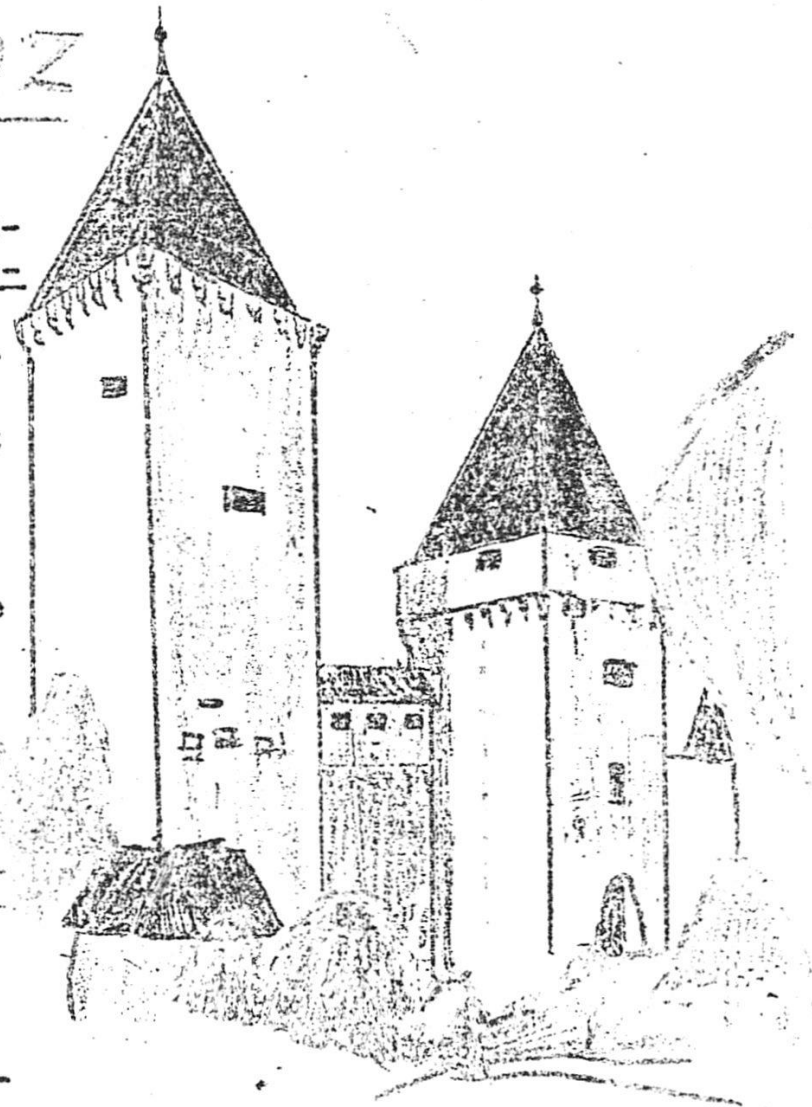
# Raid à La Sarraz

Von Romainmôtier aus lassen sich wunderbare Exkursionen durchführen, so durch das Tal des Nozon, der sich eine schmale Schlucht gegraben hat, nach La Sarraz. Auf kleinen, einsamen Wegen kann man dem Fluss weitgehend der Länge nach folgen. Dabei darf man "en passant" nicht verfehlen:

"Cascade du Dard" - in einem 30 Meter hohen Fall stürzt sich der Nozon von Croy her in die wilde Schlucht.

St-Loup - grosses und weitem bekanntes Diakonissenspital.

La Fontaine du Milieu du Monde - bei der Mühle von Bornu, zwischen Pompaples und La Sarraz. - Seltsam und interessant. Ein grosses, rundes Bassin, dessen Wasser auf der einen Seite in den Nozon abfliesst und hernach von der Orbe und dem Neuenburgersee übernommen wird (Rheinbecken), auf der andern Seite, im Süden, sich in die Venoge ergiesst, die ihrerseits dem Genfersee zuströmt (Rhonebecken). Also in der Tat "zwischen zwei Welten".



La Sarraz

La Sarraz - wartet mit einem faszinierenden, mittelalterlichen Schloss auf. Welches Selbstvertrauen, was für einen Stolz, ja, was für eine Anmassung, aber auch was für eine wahre Grösse tritt in den beiden Türmen des Schlosses von La Sarraz zu Tage!

Die hübsche St. Antonius-Kapelle, volkstümlich "Le Jaquemar" genannt, ist auch mehr als einen Besuch wert, befindet sich doch da das prächtige und seltsame Denkmal, das Mausoleum über dem Grabe von François de la Sarraz, der im 14. Jahrh. einer der mächtigsten Herren des Waadtlandes war. Von seiner betenden Witwe, Tochter und Söhnen bewacht, liegt der nackte Tote mit verschränkten Armen und stark hervortretenden Rippen, bedeckt von Tieren, Kröten und Schlangen, die seine Augen, Glieder und Eingeweide benagen, da. "Der Ritter mit den Kröten", wie ihn das Mittelalter nannte, ist ein Symbol der Nichtigkeit aller Grösse. Er gab einst Anlass zu mancher Legende und macht auch heute noch einen tiefen Eindruck auf die Besucher seines Grabes.

Reicht die Zeit noch aus, darf ein Abstecker zu dem nahe gelegenen "Tine de Conflens" nicht verpasst werden. Der Name bedeutet Zusammenfluss, wie Koblenz oder Confolens: es ist der Zusammenfluss der Venoge und des Veyron. Zusammenflüsse gibt es unzählige in unserem an Wasserläufen und Sturzbächen so reichen Lande. Dieser hier ist aber aussergewöhnlich, denn hier ergiessen sich die beiden Bäche donnernd in einen weiten Felsenkessel mit Höhlen, Erosionstöpfen und hallenden Grotten, der angefüllt ist mit einem prickelnden, leichten, kühlen Nebel, aus dem das schräg einfallende Sonnenlicht ein Geflimmer und ein Farbenspiel von überwältigender Schönheit hervorzaubert. -

(nach "Romainmôtier" von Pierre Chessex)

# ANHANG

## Orbe von den Römern bis zur Gegenwart

oder ein Querschnitt durch die Geschichte unserer Zeitrechnung

Die Römer nannten es URBA, doch bis auf einige alte Dokumente und die herrlichen, für unser Land einzigartigen Mosaiken 2 km. ausserhalb des Städtchens (Boscéaz, direkt an der Strasse Yverdon - Orbe) zeugt heutzutage nichts mehr von diesen ersten Ansiedlern. Orbe, wie andere Orte des Schweizer Plateaus, wurde ein Opfer der Zerstörungswut der germanischen Eindringlinge.

Erst 613 erscheint der Name "Urba" wieder, dann aber recht häufig. Die Stadt wechselte in der Folge fleissig ihre Zugehörigkeit oder doch ihren obrigkeitlichen Vertreter. Aus dem "vicus Urbensis", erstmals 1049 so erwähnt, wurde noch vor 1275 ein "burgum", indem der damalige Herr von Orbe ein wehrhaftes Befestigungswerk um seine Stadt auf dem neuerwählten Standort auf dem Hügel baute. Die zwei Mauern, eine äussere und eine innere, umfassten Schloss, Spital, Kapelle und eine Anzahl Wohnhäuser. Von diesem Zeitpunkt an wurde Orbe eine wirkliche Gemeinde, die den einzelnen Bürger grosszügige und fortschrittliche Rechte einräumte.

Orbe erweckte also den Eindruck eines kleinen, in sich abgeschlossenen Marktflekkens, wo man im Schutze der Stadtmauern und des Schlosses in Sicherheit lebte. Die Entwicklung ging langsam und bescheiden vor sich; die allzu zahlreichen Lokalitäten in der Umgebung und die ein wenig anarchistische Rivalität der Adligen verhinderten eine grosse Prosperität und Ausdehnung. Einige Städte wie Les Clées und Romainmôtier in der Nähe von Orbe wurden so wiederum zu bescheidenen Orten

1407 zerstörte eine Feuerbrunst einen Grossteil der Stadt. Unter Zustimmung von Papst Martin V gründete Jeanne de Montbéliard 1426 das erste Kloster in Orbe. Hier und da wurde das sonst friedliche Leben durch Streitigkeiten\*den Erben gestört.  
\*unter

Die zweite Hälfte des 15. Jahrh. stand im Zeichen der Burgunderkriege, in denen ja Ludwig XI Karl den Kühnen gegen die Eidgenossen aufhetzte. So zogen die Berner vor Orbe und forderten die Stadt zur Kapitulation auf. Nach vorerst energischer Absage gaben die Einwohner unter dem Druck der Ereignisse (Fall von Grandson) am 1. Mai 1475 doch klein bei, unterliessen es aber, die Garnison im Schloss davon zu verständigen. Die Eidgenossen marschierten in die Stadt ein, doch konnte das Schloss erst nach einem erbitterten Kampf am 3. Mai eingenommen werden. Dabei gingen unsere Vorfahren mit den Unterlegenen wenig humanistisch um: die Ueberlebenden wurden kurzerhand von der Höhe der Burg oder Mauer "ganz lebendig" in die Tiefe geworfen. Das Schloss selbst wurde niedergebrannt.

Von Orbe aus zogen die Eidgenossen weiter nach Jougne, um auch dieses Schloss zu erobern. Im Oktober gleichen Jahres traf ein neues Heer von wohl hauptsächlich Bernern in Orbe ein, um auch die Festung von Les Clées (obwohl savoyardisch) zu erstürmen. Auch dieser Kampf tobte heftig, doch siegten die Angreifer. Die letzten Verteidiger wurden nach Orbe geführt und dort am nächsten Tage enthauptet. Der Schrecken über die Herren von Bern muss den Orbern damals wirklich tief gegangen sein.

Anfangs 1476 ging Karl der Kühne endlich zur Gegenattacke über. Die Eidgenossen zogen ihre Vorposten zurück und der Herzog von Burgund besetzte Orbe, um daselbst

sein Generalstabsquartier aufzuschlagen. So rückte Orbe während einigen Tagen in den Brennpunkt der Geschichte Europas: prunkvolle Gegenwart eines der grössten und reichsten Prinzen der Epoche, umkreist von seiner ganzen "Noblesse" und einem Heer von Kaufleuten aus Italien, Holland und England, eskortiert von Botschaftern all seiner Verbündeten - es herrschte ein wirklich buntes Treiben, ein Kommen und ein Gehen von Boten, Adeligen, Damen und Kurtisanen - kurz die Glanzzeit von Orbe.

Nach der verlorenen Schlacht bei Grandson (2.3.1476) zog Karl der Kühne weniger prunkvoll von dannen, aber neun Tage später kehrte er schon wieder mit einem Heer zurück. Erst die viel schwerere Niederlage vom 22. Juni 1476 bei Murten brach des Herzogs Stärke und Orbe fiel wiederum in die Hände der Eidgenossen, dieses Mal endgültig.

Bis zur Reformation verwalteten Bern und Freiburg abwechselungsweise und zur Zufriedenheit aller die Stadt. Am 25. Januar 1528 wurde Bern definitiv protestantisch. Obwohl der Landvogt gerade zu dieser Zeit ein Berner war, machte die Reformation in Orbe nur langsame Fortschritte. Tumulte und Reibereien gehörten zur "Tagesordnung". 1536 wurde der Kanton Waadt bernisches Hoheitsgebiet und damit reformiert. Doch die Katholiken behaupteten sich in Orbe bis 1554. Sobald die Protestanten aber die Oberhand gewannen, war es mit der schönen Toleranz von anno 1531 vorbei. Die Nonnen und Geistlichen zogen von dannen, das Kloster Sainte-Claire wurde von der Stadt zurückgekauft und in eine Schule und Stadtherberge, dem heutigen "Hôtel des Deux Poissons", umgewandelt.

Nach den Unruhen der Reformation kam wiederum Friede in die Stadt. So wurde die "Révolution vaudoise" anno 1798 mit wenig Begeisterung aufgenommen. 1802 lancierten Anhänger des alten Regimes (die sog. "bourla-Papey" = brûleurs de papiers) einen Handstreich gegen die neue Obrigkeit. Sie wählten dafür Orbe aus und bemächtigten sich der Stadt am 30. September 1802 ohne Schwertstreich. Aber schon am folgenden Tage wurden die Aufständischen wiederum entthront. Dies war das letzte Heldenkapitel der Militärgeschichte von Orbe. Kurz darauf wurden die Schlossruinen, die seit den Burgunderkriegen unverändert geblieben waren, endlich ganz demoliert, d.h. mit Ausnahme des runden und des viereckigen Turmes, die letzten und bis heute erhaltenen Ueberreste.

Heute ist Orbe weitgehend industrialisiert. Neben der weitbekannten Bierbrauerei findet man eine bedeutende Schokolade- und Kondensmilchfabrik, eine Gerberei und verschiedene Mühlereien. Die Stadt hat sich vergrössert, doch die Vergangenheit ist nicht verschwunden. In der Kirche, die vor einigen Jahren restauriert worden ist, trifft man die gleichen grotesken und amüsanten Figuren an, wie sie unsere Urahren vor 500 Jahren bewunderten. Vor dem Rathaus mit der schönen Fassade aus dem 18. Jahrh. erhebt sich der Bannerträger inmitten des 1753 neu erstellten Brunnens, wie er zur Zeit der Reformation beschrieben worden ist. Und so erwartet einem die Vergangenheit in jedem Winkel, wenn man auch nur ein wenig die Augen offen hält und sich vom Charme dieses Städtchens einnehmen lassen will.

(aus dem Buch "Orbe" von Louis Junod, herausgegeben in der Serie "Trésors de mon pays").